



Zur Eröffnung der IHK-Begegnungswoche kamen Dr. Theo Freye (Claas), Kristian Wolf (Außenhandelskammer), Harald Grefe (IHK-Geschäftsführer), die beiden Botschafter Dr. Klaus Scharioth (Washington) und Philip Murphy (Berlin) sowie Thomas Niehoff, Ortwin Goldbeck (Hauptgeschäftsführer und Präsident der IHK) und NRW-Ministerialrat Friedrich Wagner nach Bielefeld (von links). Foto: Bernhard Pierel

Ostwestfalen meets USA

Botschafter eröffnen Begegnungswoche der Industrie- und Handelskammer

■ Von Bernhard Hertlein

Bielefeld (WB). Philip D. Murphy, US-Botschafter in Berlin, sieht die Wirtschaft sowohl in seinem Heimatland als auch in Deutschland auf dem Weg aus der Krise.

»Doch noch ist alles sehr fragil«, erklärte der Diplomat. Er kam eigens zur Eröffnung der Begegnungswoche »Ostwestfalen meets USA« der Industrie- und Handelskammer (IHK) nach Bielefeld.

»Deutschland, mein Gott, sehr sehr stark!« In diesem Fall, zu Beginn seines Vortrags, zeigte sich Murphy ausnahmsweise nicht von der Leistungsfähigkeit deutscher Unternehmen, sondern von Lahm, Schweinsteiger & Co. fasziniert. Dabei konnte sich der fußballbegeisterte Diplomat umso unbeschwerter freuen, als die USA selbst im ersten WM-Spiel gegen die favorisierten Briten ein Unentschieden herausgeholt haben.

Nach Angaben des Botschafters haben sich US-Konzerne an 700 nordrhein-westfälischen Unternehmen mit mindestens 51 Prozent beteiligt. Damit sichern sie hier 100 000 Arbeitsplätze. Murphy betonte vor 170 ostwestfälischen Unternehmern, dass die Probleme der Wirtschaft in der Regel nur noch global gelöst werden könnten. Die in London und Pittsburgh begonnene Restrukturierung des internationalen Finanzsystems müsse weitergehen.

Dr. Klaus Scharioth, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland

in Washington, erinnerte an die Bedeutung des transatlantischen Wirtschaftsrates. Er warnte davor, die Krise zum Aufbau von versteckten Handelshemmnissen zu nutzen. Längst seien Zölle durch andere Erschwernisse ersetzt worden, die nicht gleich auf den ersten Blick erkennbar seien. An oberster Stelle nannte Scharioth Normen und Standards. Die USA und die Europäische Union sollten Führung zeigen und sich die Aufgabe nicht nehmen lassen.

Als Präsident der gastgebenden IHK Ostwestfalen erinnerte Ortwin

Goldbeck daran, dass fast sieben Prozent aller deutschen Ausfuhren in die USA gehen. Damit rangiere die mit Abstand größte Volkswirtschaft auf Platz 3 hinter Frankreich und den Niederlanden. Umgekehrt folge Deutschland bei den Einfuhren in die USA mit einem Anteil von sechs Prozent auf Platz 4 hinter den Niederlanden, Frankreich und China. In den USA besonders gefragt seien Autos, Maschinen und Elektrotechnik. Umgekehrt exportiere die US-Wirtschaft vor allem Arzneimittel und chemische Erzeugnisse sowie Maschinen nach Deutschland.

Kristian Wolf, Sprecher der drei deutschen Außenhandelskammern in Atlanta, Chicago und New York, betonte vor allem den Wandel der nordamerikanischen Gesellschaft. Unter dem Eindruck von Klimawandel und der Ök Katastrophe im Golf von Mexiko vollziehe die USA einen großen Schwenk zu Energiesparen und erneuerbaren Energien. »Davon können Sie profitieren«, sagte Wolf an die Adresse deutscher Firmen.

Heute geht es weiter

Fakten, Strategien, Perspektiven und Erfahrungsberichte stehen im Mittelpunkt des heutigen zweiten Tages der IHK-Begegnungswoche »Ostwestfalen meets USA«. In Halle bei der Firma Baxter berichten außerdem Insider über Leben und Arbeiten in

unterschiedlichen Kulturkreisen.

Der morgige Mittwoch ist dem Thema Logistik-Management, der Donnerstag der Geldwirtschaft gewidmet. Das komplette Programm steht im Internet.

@ www.ostwestfalen-meets.com